

Aus der Region

Wallis

Guter Start für Obergoms Tourismus



ZVG

An der ersten Generalversammlung der Obergoms Tourismus AG war Positives zu vermelden. Dank der Hotellerie und der Ferienwohnungen nahmen die Logiernächte in den sechs Gemeinden des Obergoms um 1% zu. Auch der Umsatz der Loipe Goms konnte deutlich gesteigert werden, und die aktuelle Wintersaison verspricht, das Vorjahresergebnis der Loipe Goms nochmals zu übertreffen.

Projekt Aminona muss angepasst werden

Die Investoren dürfen im Luxus-Resort Aminona bei Crans-Montana nicht so viele Chalets bauen wie ursprünglich geplant. Beschwerden des WWF und der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz wurden vom Bundesgericht teilweise gutgeheissen. Die Bewilligung für den Bau von über einem Dutzend Chalets wurde wegen der Gefahr von Lawinenniedergängen annulliert. Das Projekt der russischen Gesellschaft «Aminona Luxury Resort and Village» umfasste anfänglich gegen 220 Luxusappartements, 500 Hotelzimmer sowie zwischen 30 und 45 individuelle Chalets.

Graubünden

Widerstand gegen Verbindungsbahn im Engadin

Die Verbindung der Engadiner Skigebiete Corviglia und Corvatsch durch eine Hahnenseebahn wird durch die Umweltverbände abgelehnt. Ein solcher Eingriff könne nicht durch den Abbruch der Bergbahnen auf die Lagalp kompensiert werden, argumentieren WWF, Pro Natura und die Stiftung für Landschaftsschutz Schweiz. Diese Umweltverbände gehen davon aus, dass die Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission zum gleichen Schluss kommt.

Ingo Schwegler vom Belvédère Davos tritt zurück



ZVG

Noch war es bei Redaktionsschluss nicht offiziell, doch die Quellen sind glaubwürdig: Mit Ingo Schwegler vom Grandhotel Belvédère Davos tritt ein weiterer GM der Schweizer Steigenberger Hotels zurück. Der Grund für den Entscheid ist offenbar privater Natur - Schwegler hat sein familiäres Umfeld in Frankfurt. Mit dem Faux-pas eines Kellners («Scheiss Kapitalisten»), der über Weihnachten zu reden gab, habe der Abgang Schweglers nichts zu tun, wird versichert. gn

Die Grenzen versetzt

Bündner Nusstorte statt St. Galler Biberli: Die Sektion Bad Ragaz-Taminatal wechselt den Kanton und schliesst sich dem Regionalverband hotellerieuisse Graubünden an. «Hochzeit» gefeiert wurde im Grand Resort.

GERY NIEVERGELT

Premiere an der 95. Delegiertenversammlung von hotellerieuisse Graubünden, die am vergangenen Freitag über die Bühne ging. Erstmals fand der Anlass in Bad Ragaz und somit ausserhalb der Kantonsgrenzen statt. Der Grund für das «Fremdgehen»: das Aufnahmegebot der Sektion Bad Ragaz-Taminatal, wo man sich allein schon aus geografischen Gründen den Bündnern sehr viel näher fühlt als den Sankt Gallern und damit dem Regionalverband Ostschweiz. In der «Tourismusregion Heidiland» wird ja bereits seit geraumer Zeit «grenzüberschreitend» zusammengearbeitet.

Das Begehren, ursprünglich vom damaligen Grand Resort-Direktor Riet Pfister lanciert, stiess bei den ins Bad Ragazer Luxus-hotel gereisten Bündner Hote-

liers auf offene Ohren. Das Aufnahmegebot dauerte nicht einmal eine Minute, was dem anwesenden Gemeindepräsidenten von Bad Ragaz, Daniel Bühler, einen Stossseufzer entlockte: «Wäre es doch auf politischer Ebene auch so einfach, dem Kanton Graubünden beizutreten.» Gerade für den Tourismus, so der Lokalpolitiker, werde im Kanton St. Gallen viel zu wenig getan.

Doch allgemein herrschte an der von nicht weniger als 230 (!) Delegierten und Gästen besuchten Versammlung eine gute, harmonische Stimmung. Locker und beschwingt arbeitete Ernst Wyrsch als Präsident von hotellerieuisse Graubünden die

Traktandenliste ab. In seiner frei gehaltenen Rede blickte er optimistisch in die Zukunft der Branche, legte den Bündner (Ferien-) Hoteliers jedoch nahe, trotz der



«Austauschbare Hoteliers werden in der Schweiz künftig auf der Strecke bleiben.»

Ernst Wyrsch
hotellerieuisse Graubünden



Hotel Grand Resort Bad Ragaz: auf St. Galler Boden, aber in Graubünden daheim.

ZVG

(zu) vielen Managementaufgaben den täglichen Kontakt mit den Gästen nicht zu vernachlässigen. Es brauche in Zukunft sogar noch mehr Betreuungsaufwand, denn, so Wyrsch, «die zur Generation Y zählenden, nach 1980 Geborenen erwarten, dass wir Hoteliers schon wissen, was sie wollen.» Wie aber lässt sich die hierfür benötigte Zeit gewinnen? «Wir müssen endlich lernen, konsequenter zu delegieren», forderte der Präsident.

Bündner Hoteliers sind Pioniere bei der CO2-Befreiung

Was kam an der DV noch zur Sprache? Geschäftsführer Jürg Domenig berichtete mit berechtigtem Stolz vom Erfolg des von

hotellerieuisse Graubünden lancierten Projekts «Leuchtturm - Steigerung der Energieeffizienz in der Bündner Hotellerie». Immer mehr Hoteliers nehmen an einem Programm der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) teil und können sich so von der CO₂-Abgabe befreien lassen.

Melodisches aus Chur, ein wenig Provokation aus Zürich

Gewählt wurde auch, es galt, den Vorstand des Regionalverbands zu komplettieren. Neu im Gremium sitzen Jürg Degiacomi vom Romantik Hotel Chesa Salis in Bever, Toni Morosani von Morosani Hotels Davos, Christoph Schmidt vom Romantik Hotel Schweizerhof in Flims und - als

Vertreter für die neu aufgenommene, in «Bad Ragaz und Umgebung» umgetaufte Sektion Patrick Zettel, Hotel Schloss Ragaz.

Davor hatte die Churer Sängerin Martina Hug mit einem mit Schweizer Evergreens gewürzten Liederprogramm überzeugt, und am Schluss kam als Gastredner der Zürcher Joel Meier zu Wort, Präsident des Vereins Streetparade. Seine Tipps an die Hoteliers («Gärtnern oder backen Sie mit Ihren Gästen», «Organisieren Sie gute Events, holen Sie die Gäste emotional ab») waren nicht ganz so originell oder provokativ wie von Ernst Wyrsch erhofft. Macht nichts. Beim anschliessenden Apéro hob man die Gläser auf das frisch getraute «Hochzeitspaar».

Die Hoteliersfamilie will es wissen

Im Übernahmekampf um die VJC-Hotels hat die Familie Manz erneut vorgelegt. Nun erwartet sie vom Verwaltungsrat der VJC eine substanzielle Antwort.

GERY NIEVERGELT

Das beste Angebot für eine VJC-Aktie liegt derzeit bei 310 Franken und stammt von der Swiss Private Hotel AG der Hoteliersfamilie Manz. Das sind fünf Fran-

ken mehr als der Mitte Januar von der Konkurrentin Avis offerierte Preis. Die fällige zweite Stellungnahme des VJC-Verwaltungsrats an die Adresse von Manz ist spätestens am 13. Februar fällig.

Dabei interessiert nicht nur die Empfehlung, sondern auch, wie die Begründung lautet. Während der VJC-VR für die Spitalgruppe warme Worte fand, wurde das erste Angebot der Swiss Private Hotel denkbar kühl abgelehnt.

Das sorgte bei der Hoteliersfamilie für Irritationen. Alexander Manz bedauert, dass nur mit dem Preis argumentiert werde. So entstehe der Eindruck, der VR der



Irritiert über den VJC-VR: Alexander Manz. Graziella Vigo, Milano

VJC sei vor allem an der Höhe des Aktienpreises interessiert und weniger an einer langfristigen Lösung für seine Häuser. Damit würde er der Tradition der VJC Hotels nicht gerecht und fördere spekulative Angebote.

Tatsächlich ist über Strategien zur nachhaltigen Gesundung der vier Betriebe allgemein wenig bekannt. Im Dunkeln liegt etwa, was die Spitalgruppe Avis mit dem Kauf der Häuser bezweckt. Etwas mehr weiss man von den Intentionen der Familie Manz. Sie bekennt sich zur Tradition der Schweizer Hotellerie und will den Charakter der Betriebe erhalten.

Ihr Hauptargument: Im Gegensatz zur Konkurrentin verfüge sie über jahrzehntelange Erfahrung in der Hotellerie und wisse, wie man damit Geld verdiene.

Fraglich ist, ob der Preis für die Familie nicht doch zu hoch ist. Alexander Manz bestreitet nicht, dass es sich um ein teures Engagement handle. Aber das Familienunternehmen könne es sich aufgrund einer gesunden Kapitalbasis leisten, langfristig zu denken. Allein in den letzten sechs Jahren habe man grösstenteils aus eigenen Mitteln über 50 Millionen Franken in eigene Betriebe investiert.

EHL und SSTH bauen gemeinsam neues integriertes Bildungsmodell auf

Neuer Verwaltungsrat und Experten-Taskforce als Geschäftsführung eingesetzt.

Nach der Übernahme von 75% des Aktienkapitals der Schweizerischen Schule für Touristik und Hotellerie AG (SSTH) in Passugg durch die EHL Lausanne hat sich der bisherige Verwaltungsrat der SSTH an seiner letzten offiziellen Sitzung aufgelöst. Gleichzeitig hat er die strategische Verantwortung für die Weiterentwicklung der SSTH dem neuen Verwaltungsrat unter Michel Rochat, Generaldirektor der EHL, übertragen. Im vierköpfigen Ausschuss sind ausserdem vertreten: Alex Angehrn (Vizepräsident und Vertreter hotellerieuisse), Jürg Domenig (Präsident Hotela) sowie Andreas Züllig (General Manager Hotel Schweizerhof, Lenzheide). Oberstes Ziel ist der Aufbau eines komplementären, integrierten Lehrgangs von der

Berufslehre bis zum Masterabschluss in der Dienstleistungswelt, der optimal auf die Bedürfnisse sowohl der Lernenden wie auch der Hotel- und Hospitality-Branche ausgerichtet ist.

Mit der operativen Führung der Schule in einer Übergangsphase bis Juli 2014 ist eine Taskforce als Geschäftsleitung eingesetzt worden. Geleitet wird das achtköpfige Experten-Team von Chris Mason, dem früheren Chef für Human Resources der EHL. Das Team stellt sicher, dass die Lehrgänge und Studienpläne von SSTH und EHL perfekt aufeinander abgestimmt sind. Die Zusammenarbeit von EHL, SSTH und hotellerieuisse erlaube die Entwicklung eines neuen Laufbahnmodells in der Service-Industrie. dst

Neue Chance für Hotel Regina

Eine Gruppe um Peter Vollmer erwirbt das historische Hotel Regina in Müren. Es soll sanft renoviert und als einfaches Hotel weiter betrieben werden.

Bei den Käufern handelt es sich um eine kleine Gruppe von ehemaligen und gegenwärtigen Gästen des Hotel Regina, wie einer Medienmitteilung zu entnehmen ist. Über den Transaktionspreis sei zwischen Käufer- und Verkäuferschaft Stillschweigen vereinbart worden. Die neuen Eigentümer wollen sicherstellen, dass das rund 100-jährige Haus weiterhin als einfaches Hotel weiter betrieben werde. Der Vertreter der neuen Eigentümer, Peter Vollmer, ehemaliger Berner SP-Nationalrat und ehemaliger Direktor des Ver-

bandes öffentlicher Verkehr, spricht gegenüber der htr von einer «Herkulesaufgabe». Das Haus soll etappiert und sanft renoviert werden. Je nach Ausbaustandard seien dafür zwischen 2 und 8 Mio. Franken notwendig. Klar sei, so Vollmer, dass auch

nach dem Umbau nicht jedes Zimmer über Nasszellen verfügen werde. Das Haus habe bisher einen besonderen Geist und sei Treffpunkt der Kulturszene gewesen. Es soll wieder zu einem kulturellen Treffpunkt für Gäste und Einheimische werden. dst



Die neuen Eigentümer wollen das «Regina» sanft renovieren. ZVG